

Herr Sterzenbach präsentiert einen Entwurf zum Integrierten städtebaulichen Rahmen- und Entwicklungskonzept der Gemeinde Eitorf (ISREK). Er geht ausführlich auf die verschiedenen Aspekte ein, die für ein integriertes Gesamtkonzept von Bedeutung sein können. Er erklärt, dass bisherige Vorschläge der Politik mit den verschiedenen Anträgen aufgenommen worden sind. Für die Erstellung eines konkret zu beschreibenden Auftrags zur Entwicklung eines städtebaulichen Gesamtkonzepts bietet Herr Sterzenbach an, mit den Fraktionen in einem formlosen Dialog zu treten. Hierin können diese bis Juni/Juli 2007 ihre Überlegungen zusammen tragen.

Parallel wird die Verwaltung den Aktivkreis, den Handwerkerverein, Wirtschaftsförderungsgesellschaften und große Eitorfer Unternehmer in den Dialog einbeziehen.

Herr Diwo schlägt vor, dass auch der „Arbeitskreis Ortskernentwicklung“ eingebunden wird. Herr Sterzenbach geht davon aus, dass es sich bei dem Arbeitskreis um einen überschaubaren Mitgliederkreis handelt und unterstützt den Vorschlag.

In der anschließenden Aussprache lobt Herr Gräf die vorgestellte Arbeit in der Detailebene. Er schlägt vor, eine abstraktere Ebene zu wählen, um einem Entwickler einen gewissen Rahmen vorzugeben. Hierzu trägt er sein Leitbild für die Planung und Entwicklung der Gemeinde Eitorf für den Zeitraum 2008 – 2030 vor. Wegen der Sachnähe zur von der Gemeinde vorgeschlagenen Vorgehensweise stellt er den hierin formulierten Antrag nicht und erklärt sich auf Anfrage von Herrn Weber einverstanden, seine Ausführungen als Anlage für die Sitzungsniederschrift zur Verfügung zu stellen.

Herr Jäckel fragt nach, ob sich die Aussage, dass die Zahl der Arbeitsplätze im produzierenden Gewerbe abnehmen wird, auf Eitorf bezieht. Herr Sterzenbach erklärt hierzu, dass es sich hierbei nur um eine Prognose handelt, die sich auf Tendenzen in Deutschland und Mitteleuropa stützt.

Frau Deitenbach lobt die Vorarbeit der Verwaltung und erklärt, dass sie hier im Gegensatz zu Herrn Gräf in der Verwaltungsvorlage eine ziel- und leitbildsetzende langfristige verbindliche Handlungsrichtlinie sieht. Sie übt Kritik, da in den letzten zwei Jahren Finanzierungszusagen vom Land und von Geschäftsleuten in Eitorf nicht aufgegriffen wurden. Im Ausschuss ist in der Vergangenheit ein Beschluss nicht gefasst worden, weil nach Aussage des Bürgermeisters unter den Haushaltsbedingungen eine Finanzierung nicht möglich war. Im gleichen Zeitraum sind in Windeck Finanzierungsmittel beantragt und bewilligt worden, obwohl diese Kommune unter den gleichen Haushaltbedingungen stand. Frau Deitenbach bittet zu prüfen, ob sich die EWG nicht nur bei der Umsetzung eines Konzepts, sondern auch schon bei der Erstellung des Konzepts an den Kosten beteiligen will.

Herr Weber sagt zu, in den zuständigen Gremien die entsprechende Prüfung anzustellen vor dem Hintergrund, dass nunmehr die EWG nicht mehr anstatt der Gemeinde finanzieren soll sondern mit anderen gemeinsam.

Herr Bösking hinterfragt den Haushaltsansatz von 32.000 € und ob es eine schriftliche Zusage von privater Seite gegeben hat. Herr Weber erklärt hierzu, dass ihm eine solche schriftliche Zusage nicht bekannt ist. Herr Bösking fehlt ein Hinweis, wie bestimmte Handlungsfelder später umgesetzt werden. Er äußert sich besorgt darüber, dass die Stadt Hennef in der Zeit, in der das Gutachten erstellt werden soll, weitere Kaufkraft abzieht in der Weise, dass am Ende der L333 ein weiteres Einkaufszentrum entsteht. Herr Sterzenbach erläutert, dass mit dem Konzept

Ziele entwickelt werden sollen, aus denen die entsprechenden Maßnahmen zu entwickeln sind. In der städtebaulichen Untersuchung sollen denkbare Ansätze einer Prioritätenliste zugeführt werden. Am Beispiel der Planung eines Kreisels am Marktplatz stellt er dar, dass unabhängig von dem Gutachten einzelne Maßnahmen je nach Machbarkeit auch früher durchgeführt werden können.

Herr Ber verweist auf den Antrag der FDP bezüglich der Einrichtung eines Gewerbegebiets im südlichen Gemeindebereich. Hier soll die Verwaltung unabhängig von der Erstellung des Gutachtens parallel die Machbarkeit klären. Auf das Ergebnis kann dann zurückgegriffen werden, wenn das Gutachten fertig ist. Herr Sterzenbach versichert, dass die Maßnahmen nicht deshalb zurückgestellt werden, weil das Gutachten noch nicht fertig ist. Er plädiert aber dafür, zunächst die Handlungsfelder zu konkretisieren. Je mehr die Handlungsfelder im Gutachten konkretisiert sind, desto mehr können kurzfristig Maßnahmen eingeordnet und abgearbeitet werden.